

¡Hola Argentina!

Schuluniform und laute Musik

Wenn das Wochenende vorbei ist und der Schulalltag von neuem beginnt, heisst es am Morgen: Schuluniform anziehen. Ausser es ist Dienstag. Dann ziehen wir Trainerhosen an, da wir dann Sportunterricht haben. Eigentlich mag ich die Uniform. Ein weisses T-Shirt mit dem Schullogo und blaue Stoffhosen. Dazu schwarze oder blaue Schuhe. Und die Haare zusammengebunden, sonst reklamiert die Preceptora, die Verbindungsperson der Schüler und Lehrer, die immer alles organisiert und überwacht.

Der Tag beginnt mit meinen Lieblingsfächern hier, Psychologie und «Monografía y Investigación». Bei Letzterem recherchieren wir in Gruppen zu einem Thema, das uns interessiert – etwa Essstörungen oder Diäten –, machen Umfragen und schreiben danach einen Bericht und halten eine Präsentation. Nicht von allen Fächern bin ich so begeistert. Ehrlich gesagt verstehe ich in den meisten noch nicht so viel, vor allem wegen der Sprache, aber ich verstehe schon viel mehr als in den ersten Tagen. Ich habe auch schon Prüfungen absolviert, in Englisch und Musik. In den meisten anderen Fächern muss ich noch keine Prüfungen mitschreiben. Das Notensystem geht hier von eins bis zehn, wobei letzteres die beste Note und sechs genügend ist. Anders als erwartet ist das Schulniveau hier etwa gleich hoch wie in der Schweiz, zumindest in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern.

In der Pause strömen alle in die grosse Halle oder den Innenhof. 44 Schülerinnen und Schüler umfasst meine Klasse. Wenn man meint, dass es in der Schweiz um 17.30 Uhr, wenn sich niemand mehr konzentrieren kann, laut sei, hat man sich geirrt. Hier ist es doppelt so schlimm, und zwar durchgehend. In der Pause wird immer richtig laut Musik gehört. Abgesehen vom Lärm, in dem es schwierig wird, sich zu konzentrieren, liebe ich meine Klasse. Alle sind so herzlich und ich habe mich schon mit vielen angefreundet. Sie haben extra ein Willkommensfest für mich veranstaltet, zu dem alle argentinische Snacks und Süßigkeiten mitgebracht haben.

Trotz allem freue ich mich auf die dreimonatigen Schulferien im (argentinischen) Sommer. Das ist hier also nicht anders.



Nadia Ehmann (16) aus Dietikon ist Schülerin der Kanti Limmattal und freie Mitarbeiterin der «Limmattaler Zeitung». Hier berichtet sie von ihrem Austauschjahr im argentinischen Arroyito.



Plötzlich diese Übersicht: Blick vom Spreitenbacher Shoppi-Tivoli-Hochhaus in Richtung Dietikon und Üetliberg.

Bilder: David Egger

Das Dazwischen als Chance für die Landwirtschaft

Mit dem Grün zwischen Dietikon und Spreitenbach hat das Limmattal noch ein Ass im Ärmel.

David Egger

Der Rangierbahnhof quietscht, die Autobahn rauscht und bei der Tivoli-Garten-Baustelle klacken die Kräne. Der Prime Tower am Zürcher Horizont ist nur ein glänzendes viereckiges Konfetti. Wenn man vom Dach des Shoppi-Tivoli-Hochhauses den Blick schweifen lässt, steht nur einer immer noch majestätisch über allem: der Üetliberg, dieser erhabene waldgrüne Thron. Unter ihm ein Mix von Siedlungsbrei und grünen Flecken dazwischen. Wobei eben vom Shoppi-Dach ein grosser grüner Fleck speziell auffällt, nämlich dieses eingepferchte Dazwischen, durch das vor über 200 Jahren die Kantonsgrenze gezogen wurde und das immer weiter angefressen wird. Zuletzt im Dietiker Gebiet Müsli, wo die Limmattalbahn ihr Depot gebaut hat. Und in Zukunft im Dietiker Niederfeld, wo ein grosses neues Stadtquartier entstehen wird. Es ist der Preis, den man zahlen will, um Entwicklung und Wachstum zu konzentrieren und zu steuern – und nicht noch weiter zu verzetteln.

Dieses Dazwischen ist für viele nicht der Rede wert. Ein namenloses Ding, ein Weg, nicht das Ziel. Manchmal auch eine Projektionsfläche der Träume. Ein Gebiet, das 2019 mit der Ausstellung «Wachgeküsst» ins Bewusstsein gerufen wurde, aber zuweilen doch noch im Dornröschenschlaf ist. Manche nennen es den «Korridor Hüttikerberg-Sandbühl», eine Landschaftsspanne vom einen bewaldeten Hügel am Rand des Tals zum anderen, eben vom Spreitenbacher Sandbühl quer zum Tal über das Dietiker Niederfeld und Oetwil bis nach Würenlos.

Mit diesem Korridor hat sich am späteren Montagnachmittag die Regionale 2025 befasst. Sie lud, zusammen mit der Firma Bauchplan, die Bevölkerung ein zu einer Velo-Expedition an der Kantonsgrenze. Start beim Dietiker Fondlihof, Ziel bei der Feuerstelle Tränkiboden am Spreitenbacher Limmattufer. «Gemeinsam erkunden wir den



In der Landschaft wachsen lokale Lebensmittel.



Mit dem Velo: Peter Wolf von der Regionale 2025.



Um das zu sehen, muss man den Autos in den Weg stehen. Wie wäre es mit einer Aussichtsplattform?



Was bedeutet mir diese Landschaft überhaupt? Am Montag wurde es auf Papierschliffli geschrieben.

Landschaftskorridor und sind gespannt auf Deine Wünsche und Visionen!», hiess es auf der Einladung. Die Bevölkerung kam nicht. Womöglich ist es schwierig, Interesse für das Dazwischen zu wecken. Vielleicht ist es zu früh und die Regionale 2025 der Zeit voraus. Man kann spekulieren. Die Expedition mit Planerinnen und Vertretern der Regionale-2025 und der Gemeinden fand trotzdem statt.

Klar ist: Die Landschaftsspanne wird genutzt. Nicht nur vom Verkehr, der hier mannigfaltig durchrauscht. Man denke etwa auch an die Spaziergänger zwischen Dietikon und Spreitenbach, die gerade zu Corona-Zeiten in Scharen unterwegs waren. Und man denke an die Landwirte, die hier ihr täglich Brot verdienen. Müsste man noch mehr aufeinanderzugehen? Gegenseitiges Bewusstsein schaffen? Nicht nur dann, wenn gerade die Erdbeeren Saison haben oder das Feld mit dem CBD-Hanf schon von Weitem riecht. Die Regionale 2025 und die Firma Bauchplan haben da die eine

oder andere Idee. Anfangen könnte es damit, dass das Littering ein Ende nimmt und keine Kühe mehr verenden, weil sie vom Abfall fressen. Hier kann Infrastruktur helfen. Mehr Kübel zum Beispiel. Oder man wertet manche Orte so mit Bänkli und Spielgeräten auf, dass die Menschen dorthin gelenkt werden. Und die Landwirte erzählen unter anderem auf Infotafeln, was sie tun. Ideen gibt es.

Das Hofladen-Potenzial noch mehr ausschöpfen

Im besten Fall wird das Dazwischen-Sein mit seinen Nutzungskonflikten zur Chance für beide Seiten. Der Landwirt führt einen Hofladen, der erfolgreich ist, weil es hier viele Leute hat. Und der Städter lernt hier, dass Äpfel nicht in den Läden wachsen. Und irgendwo ist Platz für Grün, das nicht produziert, sondern der Biodiversität dient.

«Wir schreiben das Jahr 2042. Was für eine ausgelassene Stimmung im Landschaftspark! Die Menschen der Grossstadt suchen in der grünen

Oase zwischen Limmat und bewirtschafteten Feldern Erholung. Die Landwirtin freut sich über die angestiegenen Bienenpopulationen in den saftigen Wiesen. Kinder toben nebenan. Die einen wollen an den wilden Strand an der Limmat, die anderen lieber eine Runde am Spielplatz schaukeln», wurde eine Vision auf der Einladung beschrieben. Eine andere Idee ist, das Gebiet «Agrarpark» zu nennen. «Wenn man den Raum entwickelt, muss man auch die Landschaft entwickeln und die Freiräume gestalten», ist Peter Wolf, Geschäftsleiter der Regionale 2025, überzeugt.

Eine weitere Idee ist, auf der Strassenbrücke, die neben der Ikea in Spreitenbach über die Gleise führt, einen Aussichtspunkt zu bauen, der Bahn-Fans einen spannenden Blick auf den Rangierbahnhof ermöglicht.

Es gibt viele Ideen, und draussen in den Köpfen gibt es wahrscheinlich noch mehr. Vielleicht finden sie irgendwann alle zusammen und dann wird die Chance so richtig gepackt.

Mit diesen elf geht die Mitte in die Wahlen 2023

Bezirk Dietikon Am 12. Februar 2023 wählt das Zürcher Volk den Kantonsrat und den Regierungsrat neu. Von den 180 Sitzen im Kantonsrat stehen dem Bezirk Dietikon elf Sitze zu. Wie die Mitte des Bezirks Dietikon am Dienstag mitteilte, hat sie letzte Woche ihre Liste für die Kantonsratswahlen verabschiedet. Auf Platz 1 steht die Bisherige

Janine Vannaz. Sie ist seit 2014 Aescher Gemeinderätin und seit Ende 2019



Kantonsrätin, Die Nummer 1 sie rutschte auf der Mitteldamals für Liste: Janine den zurückge- Vannaz. Bild: zvg tretenden Josef

Wiederkehr nach. Hinter Vannaz folgt Enrique Huber. Er wurde diesen Frühling neu in die Birmensdorfer Rechnungsprüfungskommission (RPK) gewählt und ist Mitglied der Jungen Mitte. Platz 3 besetzt die Dietiker Gemeinderätin Ottilie Dal Canton. Platz 4 gehört dem Dietiker Stadtrat Reto Siegrist. Dahinter folgen die Schlieremer Gemeinderätin Sarah Impusino und der Dietiker Gemeinderat David Steinegger. Der Listenplatz 7 gehört der Oetwiler Friedensrichterin Fatma Bernegger. Mit Stefano Kunz auf Platz 8 ist auch ein Schlieremer Stadtrat auf der Liste. Auf den Plätzen 9, 10 und 11 folgen Victoria Hüppi, Präsidentin der Mitte Uitikon, Marco Menger, Mitglied der RPK Urdorf, und Karin Missfelder aus Birmensdorf. Insgesamt umfasst die Mitte-Liste also sechs Frauen und fünf Männer. «Auch aufgrund des ausgezeichneten Abschneidens bei den im Frühjahr erfolgten Gemeindevahlen freut sich die Mitte auf den Wahlkampf und ist überzeugt, dass die portierten Persönlichkeiten unseren Bezirk im Kantonsrat optimal vertreten können», schreibt die Mitte. Bei den Kantonsratswahlen im März 2019 hatte sie, damals noch als CVP, ihren einen Sitz verteidigt. (liz)

Beim Schlierefäscht 2023 fliesst wieder lokaler Wein

Schlieren Die Vorbereitungen für das Schlierefäscht laufen auf Hochtouren. Es findet von 1. September bis und mit 10. September 2023 statt. Wie die Organisatoren mitteilen, gehört dazu auch die Wümmet. Am Sonntag wurden Rita und Paul Burkhard auf dem Steiacher von fleissigen Helferinnen und Helfern dabei unterstützt, die Trauben für den neuen Jahrgang des Schlieremer Weissweins zu ernten. Der «Schliermer» genannte Wein feierte am Schlierefäscht 2019 eine gelungene Premiere und wird 2023 wieder ausgeschrieben. Es soll aufgrund des guten Sommers ein feiner Tropfen werden. Auf dem Steiacher wachsen Johanner-Reben. So lebt die alte Schlieremer Weintradition wieder auf. (liz)